

Artenschutz mit Fingerspitzengefühl

Der Landkreis Hof ist gesegnet mit einem deutschlandweit einzigartigen Vorkommen an Serpentinergestein. Die dort wachsende Flora und Fauna braucht Aufmerksamkeit. Was den Landschaftspflegeverband auf den Plan ruft.

Von Patrick Gödde

SCHWARZENBACH AN DER SAALE/ZELL.

Wenn es um Klima- und Artenschutz geht, dann stehen immer diese beiden großen Oberbegriffe im Raum. Was im Einzelnen an filigraner Kleinstarbeit dahintersteckt, erfährt, wer mit Isabel Kaske und Regina Saller vom Landschaftspflegeverband (LPV) den Haidberg oberhalb vom Förmitzspeicher bei

Schwarzenbach an der Saale erklimmt. Hier findet sich abseits aller Wege ein reiches Vorkommen an Serpentin, einem Gestein, das seinen Namen der Schlange (lateinisch: serpens) verdankt. Wie Schlangenhaut schillert der Serpentin – und er beherbergt eine seltene und besondere Flora und Fauna.

„Wir haben hier eine deutschlandweite Verantwortung“, sagt Regina Saller. Nirgendwo sonst in der Bundesrepublik gibt es so viel Serpentin. Deshalb lief seit März 2021 das vom bayerischen Umweltministerium

geförderte Projekt „Lebende Extreme auf blauem Fels“, das den Artenschutz rund um den Serpentin in den Mittelpunkt rückt – und nun bis Ende 2024 verlängert wurde.



Foto: Gödde

„Die Flächen werden auch nach dem Ende des Projektes nicht sich selbst überlassen.“

Isabel Kaske
Landschaftspflegeverband



Da muss man schon genau hinsehen: der Braungrüne Streifenfarn im Serpentin am Haidberg.

Foto: Gödde

Auf dem Haidberg am Förmitzspeicher – einem der wichtigsten Serpentin-Standorte neben der Wojaleite und Zell – hat sich in den vergangenen zwei Jahren einiges getan. Der Baumbestand hat sich deutlich reduziert, größtenteils zurückzuführen auf die allgemeine Entwicklung, aber auch, weil der Landschaftspflegeverband im oberen Bereich bewusst und behutsam einige wenige Bäume entnommen hat.

Der Grund: Auf dem Haidberg wächst Magerrasen und der braucht besondere Gegebenheiten, um wachsen zu können. „Lichte Beschattung“, nennt Regina Saller das. Dieser Magerrasen ist seinerseits wieder Voraussetzung für den Kleinen Sauerampfer, wie Isabel Kaske erklärt. Auf dem Kleinen Sauerampfer – und nur hier – legt der Violette Feuerfalter, ebenfalls sehr selten, seine Eier ab. „Wir haben auch schon welche gefunden“, sagt Kaske. Übrigens würde sich der

Landschaftspflegeverband eine Beweidung des Magerrasens wünschen und ist aktuell auf der Suche nach einem Schäfer. „Der Verbiss von Schafen oder Ziegen bringt mehr Struktur in die Fläche als die normale Mahd“, sagt Saller.

Ein großer Teil der Serpentin-Arbeit spielt sich im Kleinen ab. Die Felsspalten sind Lebensraum für den Braungrünen Streifenfarn oder die Serpentingrasnelke. Allerdings machen die Moose es den seltenen Arten schwer. Die Moose sind teils so übermächtig, dass sie den Mitbewerbern den Lebensraum streitig machen. Dann muss Isabel Kaske mit der Pinzette ran: Moos raus, Platz für Farn und Nelke schaffen. „Eigentlich müsste man den Felsen hier noch weitläufiger freilegen“, sagt Saller. „Mal richtig mit der Baggerschaufel ran“, fügt Isabel Kaske an. Der Moosteppich über dem Gestein ist hier oben am Haidberg dicht und dick. Aller-

dings ist die Topografie für einen Bagger kaum zu überwinden. Muss die Kleinarbeit also weitergehen. Auf das Projekt weist mittlerweile übrigens auch eine Info-Tafel am Wanderparkplatz am Förmitzspeicher hin.

Nach gut zwei Jahren Projekt sind die Ergebnisse der aufwendigen LPV-Arbeit noch nicht wirklich zu erkennen. In drei Jahren, so hoffen die beiden Verantwortlichen, könnte das schon anders sein. Dann soll auch ein Control-Monitoring stattfinden, um zu prüfen, inwieweit die Maßnahmen wirksam waren. Nach dem aktuell geltenden Projekt-Ende Dezember 2024 sollen die Flächen nicht sich selbst überlassen werden, sagt Isabel Kaske. Vieles soll in der allgemeinen Arbeit des Verbandes aufgehen. Was ein neues Förderprogramm betrifft, so steht derzeit noch nichts in Aussicht. „Man kann auch Fördermittel für kleinere Maßnahmen abschöpfen“, sagt Kaske.